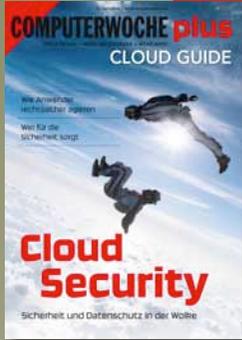


COMPUTERWOCHE

**PLUS
24 SEITEN**

Cloud
Security

www.computerwoche.de



*Near Field
Communication –
das nächste große
Ding im Mobilfunk?*

NFC – NEUES BUSINESS MIT ALTER TECHNIK

Nur keine Eile mit Windows 8

Unternehmenskunden, die bereits Windows 7 eingeführt haben, müssen sich mit dem Nachfolger nicht allzu intensiv beschäftigen.

Seite 24

Schwerpunkt: Arbeiten als IT-Berater

IT-Profis sind knapp. Vor allem die großen Beratungshäuser, die nur hoch qualifizierte Bewerber akzeptieren, kämpfen mit Engpässen.

Ab Seite 40

In dieser Ausgabe

Nr. 17 vom 23. April 2012

Trends & Analysen

Oracles später Weg in die Cloud 5
Mit einem umfassenden Sortiment aus SaaS und PaaS sucht der Konzern den Anschluss.

Intel will in Smartphone-Markt 6
Neue Chips sollen das lukrative Geschäft mit Smartphones öffnen. Doch den Markt beherrscht momentan Konkurrent ARM.

„Dreckige“ Cloud-Provider 6
Greenpeace prangert den hohen Anteil von Kohle- und Atomstrom in den RZs an.

IBM meldet gute Geschäfte 10
Software hui – Hardware pfui.

Wir suchen den CIO des Jahres 11
Jetzt mit IT-Vorzeigeprojekten bewerben.

Achtung, dieses Heft ist

Kooaba-aktiviert



Shortcut

So geht's: Kooaba Shortcut App laden, Seite fotografieren, PDFs posten und mailen. www.kooaba.com/shortcut

Titel

Near Field
Communication

Megatrend Kurzfunk 12
Seit Google mit dem kontaktlosen Bezahlen liebäugelt, ist NFC ein Hype-Thema.

Die Player im NFC-Business 14
Egal ob Mobilfunk, Bank oder Kreditkartenorganisation – alle wollen mitverdienen.

Die Technik hinter NFC 18
So funktioniert der Kurzstreckenfunk.

Neue Anwendungen 20
Wie Firmen von NFC profitieren können.



Produkte & Praxis

Kleine Helfer 22
Mit „Socialize“ Sharing-Funktionen in Apps integrieren; „Safe“ verschlüsselt sensible Daten auf USB-Sticks.

Was bringt Windows 8? 24
Mit dem neuen Betriebssystem hat Microsoft vor allem Consumer im Visier. Unternehmen bietet Windows 8 wenig Mehrwert.

Produkt-News 26
Toshiba-Ultrabook: schnell und leicht, aber teuer; Oracle bringt neue Server für seine x86-Produktfamilie.

Neues Ethernet für das RZ 28
Techniken wie Cloud Computing und Virtualisierung verändern die Rechenzentren. Das wirkt sich auch auf die Netze aus.

IT-Strategien

Schlanke Demand-Organisation 30
Wie der Zigarettenhersteller Reemtsma zwischen IT und Fachbereichen vermittelt.

Was Vorstände von IT halten 32
Auch in diesem Jahr hat Gartner wieder eine „CEO-Studie“ unternommen. Die Ergebnisse sind für CIOs niederschmetternd.

Softwarelizenz-Management 34
Warum es so wichtig ist, und was es dabei zu beachten gibt.

Job & Karriere

Linux-Profis wieder gefragt 38
Vor allem in Rechenzentren, die sich von proprietären Systemen verabschieden, sind Linux-Experten begehrt.

Beraterkarrieren 40
Ein Konzern- und ein Mittelstandsberater berichten über den Alltag.

COMPUTERWOCHE.de

Highlights der Woche

Vier gute Gründe für HTML5

Warum Unternehmen von der Web-Auszeichnungssprache profitieren.

www.computerwoche.de/2509411

Acht besondere Suchdienste im Test

Für allgemeine Recherchen ist Google praktisch unersetzlich. Doch in bestimmten Fällen können es andere Suchdienste besser.

www.computerwoche.de/2509384

EXKLUSIV FÜR SIE:

Das CIO-Mini-Abo

Jetzt testen und Insiderwissen sichern!

➔ **2 Ausgaben inklusive Prämie**
Abonnieren Sie 2 CIO-Ausgaben und freuen Sie sich über ein tolles Dankeschön

➔ **Die IT-Strategien für Manager**
pünktlich auf Ihrem Schreibtisch

➔ **Sparen Sie satte 30%**
gegenüber dem Einzelpreis von 10,80 Euro



Alles rund um die Abo-Pakete Ihrer CIO finden Sie unter:
www.cio.de/aboshop



Was die anderen sagen

Seiten-Spiegel

„Open Source bildet das Fundament, um Cloud-Technologien zu entwickeln“, sagt Red-Hat-Manager Bryan Che. (...) Amazon, Google, Facebook, all die Firmen, die zurzeit im großen Stil Cloud-Anwendungen, -Infrastruktur und -Services entwickeln, benutzen dabei Open-Source-Produkte. Diese Anbieter können nicht warten, bis klassische IT-Hersteller mit ihren Entwicklungen so weit sind.“

Das „CIO Magazine“ über Open Source als Basis der meisten Cloud-Entwicklungen.
<http://w.idg.de/IAotBM>



„Ich bin davon überzeugt, dass die positiven Aspekte bedeutender sind als die negativen.“

Olaf Scholz, Erster Bürgermeister von Hamburg, über Facebook, das sich in der Hansestadt niedergelassen hat

„Nokias neues Smartphone Lumia 900 erfreut sich in den USA großer Nachfrage, bei manchen Anbietern wie AT&T ist es sogar bereits ausverkauft, bei Amazon beträgt die Wartezeit bei Bestellung derzeit bis zu neun Tage. Ganz anders die Lage in Europa. Hier läuft der Absatz schleppend, vier große Telefongesellschaften erklärten gegenüber Reuters, Lumia-Smartphones könnten im Wettbewerb nicht mit Apples iPhones oder Samsungs Galaxy-Geräten mithalten.“

„Spiegel Online“

„Ein Drittel aller Internet-Nutzer greift mindestens einmal täglich auf Amazons Cloud-Angebote zu. Das berichtet Craig Labovitz, CEO des auf Cloud-Analysen spezialisierten Startups Deepfield Networks. Ein Prozent des von Privatanwendern verursachten Traffics in Nordamerika gehe in die Amazon-Cloud. (...) Ob es Google, Microsoft oder Amazon ist: Die von diesen Unternehmen angebotenen Cloud-Services bestimmen das Internet. Sie agieren als große Versorger, die vielfältige Services anbieten“, sagte Labovitz.“

„Computerworld“

CW-Kolumne

Microsoft auf Irrwegen

Der schöne Spruch vom Gesetz der Serie scheint auch auf Microsoft zuzutreffen: Jedes zweite Betriebssystem des Konzerns funzt nicht richtig. Damit wäre nun also Windows 8 an der Reihe (siehe Seite 24), nachdem bereits Windows 98, Windows ME und Vista nicht die großen Hits bei den Anwendern waren.

Microsoft scheint nicht daran interessiert zu sein, das Gesetz der Serie mit Windows 8 zu brechen. Anders ist es nicht zu erklären, dass der Konzern momentan alle Verbesserungswünsche seiner Windows-User ignoriert und diese geradezu in die Arme von Apple treibt. Warum besteht der Konzern auf seinem neuen Kachel-Prinzip, das auf dem Desktop keinen Vorteil bringt? Warum kann der User seinen Rechner nicht mehr an seine Bedürfnisse anpassen, immerhin steht PC doch für „Personal Computer“? Gerade diese Freiheiten waren in der Vergangenheit ein Pluspunkt für Windows und machten es für User interessant, die sich nicht von Anbietern wie Apple alles vorschreiben lassen wollten. Jetzt also Bevormundung durch Microsoft? Für Linux auf dem Desktop könnte das die Chance sein.

Das Argument, Kacheln auf dem Desktop benötige man, um eine durchgängige „User Experience“ vom Windows Phone

über Tablets bis zum PC sicherzustellen, ist nicht nachvollziehbar. Weder auf Smartphones noch auf ARM-Tablets wird Windows 8 groß Marktanteile gewinnen. Warum soll ein Unternehmen auf Windows-Tablets warten, wenn das neue iPad bereits verfügbar ist? Der einzige Mehrwert, den Microsoft hätte bieten können, die Administration, wurde gestrichen. Domain-Integration oder Gruppenrichtlinien? Fehlanzeige auf ARM-Tablets.

Und im Consumer-Bereich? Da killt man nach zehn Jahren Erfahrungen das bislang kostenlos integrierte Media Center als Schaltzentrale für Musik, TV und Video und will es nur noch als kostenpflichtiges Add-on der teuren Windows-8-Pro-Variante vermarkten. Angesichts dieser Entscheidung müssen in Cupertino die Champagnerkorken knallen, will doch Apple mit eigenen TV-Lösungen dieses Segment erobern.

Jürgen Hill
Redakteur CW



COMPUTERWOCHE auf dem iPad

Wer keine Lust auf Papier hat, dem empfehlen wir die COMPUTERWOCHE-Kiosk-App für das iPad.

Nicht nur optisch ist die App ein Hingucker, auch in Sachen Features gibt es viel zu entdecken. Seit einiger Zeit zählt dazu die von unseren Lesern gewünschte Druckfunktion: Mit ihr lassen sich die iPad-Ausgaben der COMPUTERWOCHE problemlos über AirPrint-fähige Druck-Setups zu Papier bringen. Push-Benachrichtigungen informieren den iPad-Leser – seine Zustimmung vorausgesetzt – über neu

eingestellte Ausgaben. So entgeht niemandem, wann die aktuellste COMPUTERWOCHE über die Kiosk-App verfügbar ist. Viele aktuelle Anpassungen „unter der Haube“ steigern darüber hinaus die Stabilität und Nutzungsqualität der App. Wir hoffen, dass Ihnen unsere App mit all den Neuerungen der jüngsten Zeit gefällt, und freuen uns über Ihr Feedback!

Wenn Sie uns Anregungen geben möchten, mailen Sie einfach an mobile@idgbusiness.de!



Oracle tastet sich an den Cloud-Markt heran

Nachdem Firmenchef Lawrence Ellison im Herbst 2011 seine Cloud-Ambitionen öffentlich gemacht hat, sickern nun allmählich weitere Informationen durch. Der Konzern plant ein umfassendes Cloud-Angebot rund um SaaS und PaaS.

Oracle baut mit Hochdruck an seinem künftigen Cloud-Portfolio. Gründer und CEO Ellison hatte auf der Hausmesse OpenWorld im Herbst vergangenen Jahres bereits ein Public-Cloud-Angebot angekündigt. Wie sich nun konkretisiert, soll die Oracle-Wolke verschiedene Offerten für Software as a Service (SaaS), Platform as a Service (PaaS) sowie Collaboration-Tools kombinieren. Kernstück der Anwendungsservices bilden die Fusion Applications, an denen der Softwarekonzern bereits seit Jahren arbeitet. Sie sollen sich sowohl on Premise wie auch on Demand in der Cloud betreiben lassen. Oracle-Kunden werden langfristig sämtliche Business-Software-Funktionen auch im SaaS-Modell beziehen können. Bis dato standen lediglich einzelne Cloud-Funktionen aus den Bereichen Customer-Relationship-Management (CRM) und Human-Capital-Management (HCM) zur Verfügung.

iPad-App für Oracle Fusion CRM

Sein SaaS-Angebot will Oracle künftig mit verschiedenen PaaS-Offerten ergänzen. Dabei sollen grundsätzlich alle Produkte aus dem Datenbank- und Middleware-Portfolio auch aus der Cloud zu beziehen sein, ließen die Oracle-Verantwortlichen zuletzt immer wieder durchblicken. In der Kombination von PaaS und SaaS sieht sich der US-amerikanische Softwarehersteller allem Anschein nach im Vorteil gegenüber der Konkurrenz. Während beispielsweise IBM Infrastruktursoftware anbieten könne, fehle es dem Konkurrenten an Applikationen, sagt Alan Lepofsky, Principal Analyst der Constellation Research Group. Erzrivale SAP verfüge zwar über ein breites Anwendungsportfolio, könne jedoch kaum Infrastrukturprodukte anbieten. Flankieren sollen Oracles Cloud-Angebot verschiedene Collaboration- und Productivity-

Werkzeuge. Analysten, denen der Konzern erste Einblicke gewährt hat, berichten beispielsweise von einer iPad-App für Fusion-CRM.

Spät dran, aber mit Chancen

„Oracle investiert massiv in das Cloud-Geschäft“, bilanziert Forrester-Analyst Paul Hamerman. Ziel seien Bestandskunden, die zunehmend Interesse an SaaS-Lösungen zeigten, wie auch Neukunden, die mit einzelnen Funktionen aus der Cloud erste Erfahrungen in Sachen SaaS sammeln wollten. Die Bereiche CRM und HCM bilden aus Sicht von Hamerman niedrig hängende Früchte, die Oracle einfach ernten könne. Die entsprechenden Funktionen ließen sich mit wenig Aufwand in den Fachbereichen implementieren und würden gerne von den Mitarbeitern genutzt.

Oracles Chancen in der Cloud sind aus Sicht des Forrester-Experten nicht schlecht: „Sie sind zwar etwas spät dran, aber der SaaS-Markt entwickelt sich beständig weiter und wächst. Oracle ist nicht aus dem Spiel.“ Um den Anschluss nicht zu verlieren, setzt der

Oracle-Boss Lawrence Ellison bringt sein Unternehmen auf Cloud-Kurs.



Larry gegen Larry

Im Prozess Oracle gegen Google standen zum Auftakt die Firmenlenker im Rampenlicht. Lawrence „Larry“ Ellison gab zu, den Kauf der Mobility-Spezialisten Palm und RIM erwogen zu haben. Letztlich seien ihm beide Firmen aber zu teuer gewesen. Google-Chef Larry Page sagte, Oracle wolle sich, nachdem die eigene Mobile-Strategie gescheitert sei, nun an Android schadlos halten.

Hintergrund ist ein Verfahren, in dem Oracle den Rivalen bezichtigt, mit der Mobile-Plattform Android Patentrechte von Java zu verletzen, die Oracle mit dem Kauf von Sun Microsystems übernommen hatte. Google benötige eine Java-Lizenz für sein System, behauptet Ellison und fordert Schadenersatz. Allerdings musste der Konzern zuletzt seine Ansprüche von sechs auf rund eine Milliarde Dollar reduzieren. Page, der aus Oracle-Sicht schon vor Jahren gewusst hat, dass eine Java-Lizenz notwendig sei, wies die Vorwürfe zurück: „Ich denke, wir haben nichts falsch gemacht.“

Softwarekonzern auch auf Übernahmen von SaaS-Spezialisten. 2011 wurde CRM-Anbieter Rightnow für 1,5 Milliarden Dollar übernommen, 2012 folgte Taleo, Anbieter von HCM-Lösungen, für 1,9 Milliarden Dollar.

Noch gibt es allerdings einige unscharfe Punkte in Oracles Cloud-Strategie. Bis dato ist offen, wie Bezugs- und Preismodelle der Cloud-Services aussehen sollen. Gerade für die etablierten Softwarehersteller, die in den vergangenen Jahrzehnten gut im Lizenz- und Wartungsgeschäft verdient haben, bildet der Übergang vom On-Premise- zum On-Demand-Geschäft eine Herausforderung. (ba)

Intel sucht Wettbewerb mit ARM

Mit einem neuen Chip bläst Intel zum Angriff auf den Smartphone-Markt. Ob die Plattform mit der ARM-Konkurrenz mithalten kann, muss sich aber noch zeigen.

Es gebe durchaus Chancen, sich gegen ARM im Smartphone-Geschäft zu positionieren, ließ Intel-Chef Paul Otellini anlässlich der Präsentation der aktuellen Quartalszahlen durchblicken. Zwar werde es seine Zeit brauchen, um eine gewisse Präsenz in diesem Markt aufzubauen, räumte er ein. Aus seiner Sicht sei das Smartphone-Segment jedoch groß genug, dass Intel dort seinen Platz finden könne.

Derzeit dominiert der britische Chipdesigner ARM mit seiner gleichnamigen Plattform den Smartphone-Markt. Intel bemüht sich seit geraumer Zeit, in diesem Segment Fuß zu fassen – bis dato aber ohne Erfolg. Vor allem wegen des geringeren Stromverbrauchs haben die ARM-Chips gegenüber



Xolo X900 von Lava: Das erste Smartphone mit dem neuen Intel-Chip.

den Intel-Plattformen die Nase vorn. Das soll sich nun mit einer neuen Chipgeneration ändern. Intel verspricht mit dem Single-Core-Atom-Prozessor „Z2460“, der unter dem Codenamen Medfield entwickelt wurde, eine Standby-Zeit von 14 Stunden und Betriebszeiten zwischen fünf und acht Stunden.

Noch im April könnte ein erstes Smartphone mit dem Prozessor auf den Markt kommen. Der indische Smartphone-Hersteller Lava will mit sei-

nem „Xolo X900“ in Kürze auf dem heimischen Markt debütieren. Weitere Modelle sollen folgen. Lenovo hatte bereits im Februar auf dem Mobile World Congress in Barcelona das „K800“ gezeigt, das im Mai herauskommen könnte. Außerdem gibt es Informationen über ein Gerät namens Santa Clara vom Netzbetreiber Orange.

Darüber hinaus will Intel mit seiner Technik auch an die großen Fische heran. Otellini zufolge gibt es Gespräche mit Apple und Samsung. Konkrete Aussagen blieb er allerdings schuldig. „Ich kann nicht für Apple sprechen, aber wir wissen, wo sie stehen, und sie wissen, wo wir stehen.“

Analysten zufolge muss Intel jedoch erst einmal beweisen, dass man mit ARM mithalten kann. Dean McCarron von Mercury Research glaubt nicht an eine schnelle Wachablösung: „ARM hat mehrere Jahre Vorsprung.“ (ba)

Greenpeace gegen Cloud-Provider

Die Umweltschützer werfen Firmen wie Amazon.com, Apple und Microsoft vor, für ihre Cloud-Angebote „dreckigen“ Kohle- und Atomstrom zu nutzen.

Der Trend zur Cloud führe zu einer rasant steigenden Nachfrage nach Energie aus Kohle- und Atomkraftwerken, warnt Greenpeace. Der Bericht „How clean is your cloud?“ zeigt demnach eine Spaltung in „saubere“ und „dreckige“ IT-Firmen. Apple führe die Liste der Umweltsünder an: 55 Prozent des Cloud-Energiebedarfs decke die Firma mit Kohlestrom, weitere 27 Prozent mit Atomstrom, so die Rechnung von Greenpeace.

Dem widerspricht der Hersteller von iPhone und iPad. Das von Greenpeace an den Pranger gestellte Rechenzentrum in Maiden, North Carolina, werde schon bald rund 60 Prozent der Energie aus Solaran-

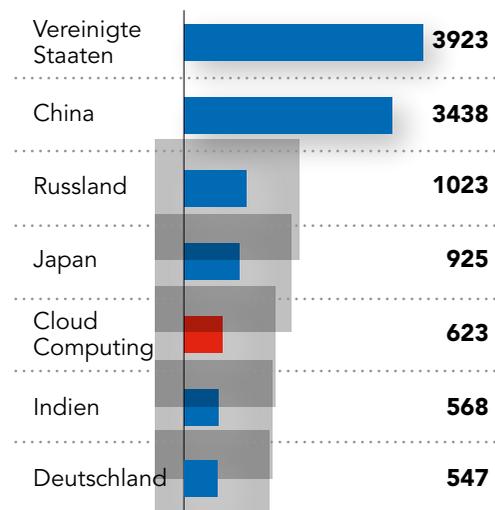
lagen und Brennstoffzellen gewinnen. Apple werde die Anlage zum „grünsten“ Rechenzentrum machen, das jemals gebaut wurde, hieß es.

Grundsätzlich wollen die Umweltschützer auch auf den allgemein hohen Energieverbrauch aufmerksam machen. Manche Cloud-Rechenzentren verbrauchten die gleiche Menge Energie wie 250.000 europäische Haushalte und seien so riesig, dass sie sogar aus dem Weltraum zu sehen seien, heißt es in dem Bericht. Wenn die Cloud ein Land wäre, hätte es den weltweit fünfthöchsten Stromverbrauch – und dieser werde sich bis 2020 noch verdreifachen.

„Wir erwarten, dass die dafür nötige Rechenleistung mit sauberer Energie betrieben wird“, fordert Gerald Neubauer, Energieexperte bei Greenpeace. Lob von den Umweltschützern gab es für die Firmen Google, Yahoo und Facebook, die zunehmend auf saubere Energien setzten. (ba)

Energieverbrauch

Greenpeace zufolge schluckt die Cloud mehr Strom als ganz Deutschland.

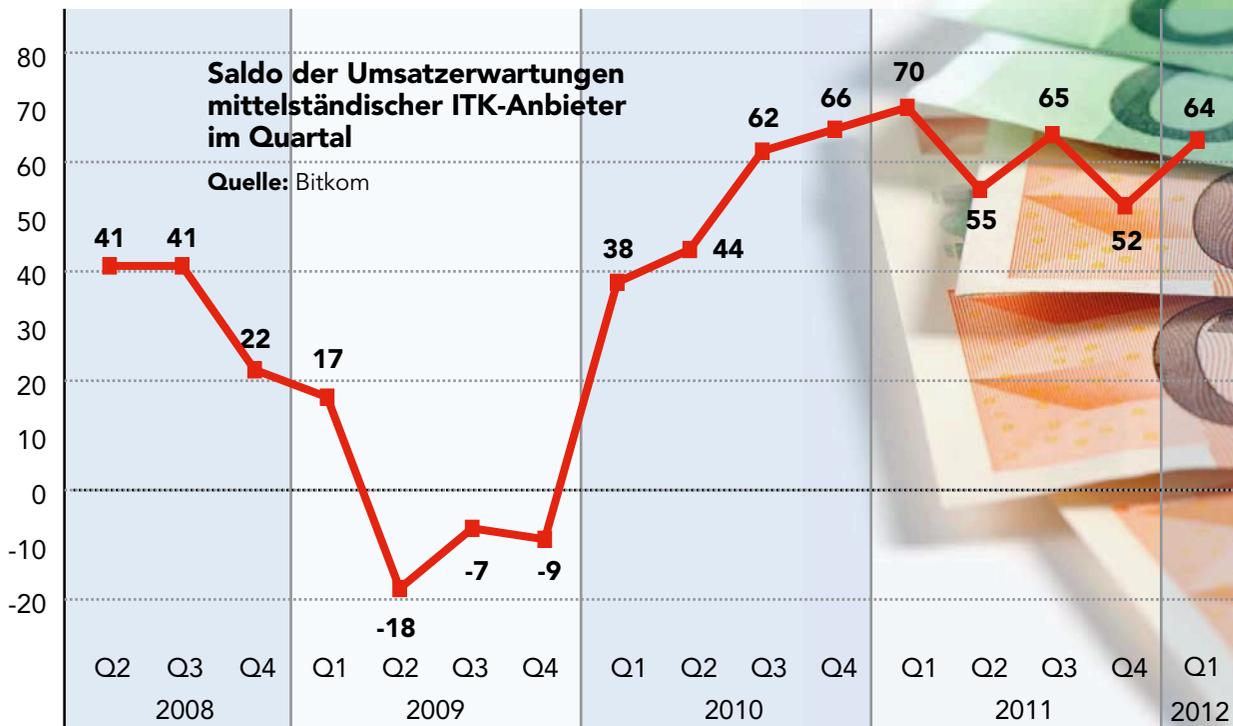


Angaben in Milliarden Kilowattstunden (KWh) pro Jahr; Quelle: Greenpeace

Beilagen

Vollbeilage: COMPUTERWOCHE plus „Cloud Security“.

Mittelstand ist der Jobmotor in der Hightech-Industrie



Die Stimmung im IT-Mittelstand hat sich im ersten Quartal deutlich verbessert, so das Fazit des Bitkom-Mittelstandsbarometers. In der Konjunkturumfrage des Branchenverbands gaben fast drei Viertel (72 Prozent) der befragten kleinen und mittleren Unternehmen an, einen höheren Umsatz erwirtschaftet zu haben als ein Jahr zuvor. Das erstmals veröffentlichte Bitkom-Mittelstandsbarometer macht damit einen Sprung um zwölf Zähler auf 64 Punkte.

„Trotz eines unsicheren konjunkturellen Umfelds laufen die Ge-

schäfte der mittelständischen ITK-Unternehmen sehr gut“, beurteilt Bitkom-Vizepräsident Heinz-Paul Bonn das Ergebnis. Vor allem Anbieter von Software und IT-Services legten beim Wachstum zu. 79 Prozent der befragten Unternehmen erzielten ein Umsatzplus. Bei den Hardwareherstellern waren es immerhin noch 71 Prozent. Die positive Entwicklung macht sich auch bei der Personalplanung bemerkbar. Knapp zwei Drittel der Umfrageteilnehmer beabsichtigen, zusätzliche Mitarbeiter einzustellen. (tw)

Amazon eröffnet den AWS Marketplace

Unternehmen können dort Software für die Amazon-Cloud beziehen.

Der Kauf von Software für ein Unternehmen über den AWS Marketplace funktioniert laut Amazon ähnlich einfach wie der Erwerb von Büchern oder CDs für Privatkunden. Die Applikationen sollen sich auf Wunsch mit einem Mausklick vorkonfigurieren und in das EC2-Konto des Nutzers installieren lassen. Der AWS Marketplace enthält Pay-as-you-go-Produkte, freie Angebote und gehostete Software mit unterschiedlichen Preismodellen.

Zum Start sind unter anderem Lösungen von CA, Canonical, Check Point, Couchbase, IBM, Microsoft, Red Hat, SAP und

Zend im AWS Marketplace erhältlich, aber auch populäre Open-Source-Angebote wie WordPress, Drupal und MediaWiki.

Software mit einem Klick

Unter der URL <http://aws.amazon.com/marketplace> können Interessenten nach der gewünschten Software suchen, zu den Ergebnissen weiterführende Informationen (Preise, Support, Kundenbewertungen) einsehen und Software mit einem Klick ausrollen. Bei

Software-as-a-Service-(SaaS-) Angeboten landet der Nutzer auf der Anmeldeseite des jeweiligen Anbieters.



AWS Marketplace – Softwarekauf mit wenigen Klicks.

Software aus dem AWS Marketplace lässt sich alternativ auch über andere Wege in die Amazon-Cloud installieren, zum Beispiel via AWS-Konsole. Die Abrechnung der Marketplace-Software erfolgt nach Nutzung (pro Stunde oder Monat) und über dieselbe Rechnung wie die übrigen AWS-Services des Kunden.

Für Softwarefirmen, die ihre Lösungen über den AWS Marketplace anbieten wollen, gibt es ein separates Verkäuferportal. Amazon-CTO Werner Vogels schreibt zudem in seinem Blog „All Things Distributed“ ausführlicher über das Konzept des AWS-Marketplatzes. (tc)